

mich hineinschaue!" Das andere Extrem waren die, welche ägga sagten: "Ach, das Ich ist nichts wert! Das Ich muss sich selber ganz verlieren, muss ganz und gar aufgehen, muss sich alles sagen lassen von aussen!" Nur diejenigen, welche imstande waren, die Balance zu halten in Bezug auf ihr Ich, das waren die, welche sich in die Zukunft hinein entwickeln konnten.

*Drei verschiedene
Entwicklungen
der Schwere*

So sehen wir, wie die heutigen Zustände, denen der Mensch verfallen kann, nur sozusagen neuere, geistigere Ausgestaltungen dessen sind, was uns in der atlantischen Zeit schon entgegengetreten ist. Da gab es auch schon diese drei Teile unter den Menschen: Die einen, die ihr Ich wirklich entwickeln wollten, Neues und immer Neues aufnahmen und dadurch wirklich zu Trägern der nachatlantischen Kultur wurden. Es gab die anderen, die ihren Gottmenschen nur aus sich sprechen lassen wollten, und ihr Ich durchdrang sie mit der kupferroten Farbe. Und die dritten, welche nur nach aussen hin den Sinn wandten, und dieser Teil wurde schwarz.

VI Vortrag.

G e s c h i c h t e d e s p h y s i s c h e n P l a -
n e s u n d o k k u l t e G e s c h i c h t e .

*Aufzese und
okkulte Geschichte*

Wir sprechen in Bezug auf die äussere physische Welt von einer "Geschichte". Wir blicken zurück an der Hand äusserer Dokumente und Nachrichten in die verflossenen Zeiten der Geschichte der Völker, der Menschheit. - Die Menschen, die mit der Geburt das irdische Dasein betreten, treffen ja mit jeder neuen Geburt andere Verhältnisse auf der Erde an. Wenn ein Mensch früher im alten Ägypten gelebt hat und nach dem Tode in die geistige Welt gegangen ist, dort bestimmte Tatsachen, bestimmte Wesenheiten gefunden hat; wenn er dann wieder ins physische Dasein trat in den ersten christlichen Jahrhunderten, wieder starb und wieder hinüberging in die andere Welt usw.: Ist es da nicht berechtigt zu fragen, ob sich auf der anderen Seite des Daseins bei all den Erlebnissen, die der Mensch da durchmacht, nicht auch eine "Geschichte" abspielt? Ob nicht auch da im Verlaufe der Zeit etwas geschieht?

*"Geschichte"
Jenseits der
Schwelle*

Gerade so, wie man bei Schilderungen der Gegenwart ausgehen muss von den Beobachtungen und Erfahrungen in der Gegenwart, so ist es auch bei Schilderungen über die geistige Welt notwendig, das Bild, das sich dem hellseherischen Blick darbietet für das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, so ungefähr zu schildern, wie es sich durchschnittlich in der Gegenwart abspielt. Aber für eine umfassende okkulte Beobachtung ergibt sich daraus, dass auch für diese Welt, die der Mensch durchlebt zwischen dem Tode und der neuen Geburt, das Wort "Geschichte" eine gute Bedeutung hat. Auch da

geschieht gerade so etwas, wie hier in der physischen Welt. Wenn man also sich zunächst eine vorläufige Vorstellung über unsere Gegenwart herausgebildet hat, über das Kamaloka-Leben und über das Devachan-Leben, dann ist es wohl an der Zeit, diese Schilderungen auszudehnen und zu einer geschichtlichen Betrachtung vorzurücken.

*Erlebnisse des
atlantischen Menschen
nach dem Tode*

Wenn der Atlantier starb, so ging seine Seele über in einen Zustand, wo sie sich fühlte im eminentesten Sinne geborgen in einer geistigen Welt, in einer Welt höherer geistiger Individualitäten. So wie er hier mit Pflanzen, Tieren, Menschen usw. zusammen ist bei Tag, so tauchte drüben auch während des Schlafbewusstseins auf eine Welt von niederen und höheren geistigen Wesenheiten. Der Mensch lebte sich in diese Welt hinein. Und wenn der Atlantier mit dem Tode hinüberging in eine jenseitige Welt, dann tauchte umso heller diese Welt der geistigen Wesenheiten, der geistigen Geschehnisse auf. Da finden wir, dass die Menschen dieses physische Dasein so auffassten - alle ihre Seelen taten das so -, wie einen Besuch in einer Welt, wo man eine Zeit lang verweilt, die aber anders ist als die eigentliche Heimat. Jene Fähigkeit aber, "Ich" zu sich zu sagen, sich als ein selbstbewusstes Wesen zu fühlen, sich als ein "Ich" zu empfinden, was das Wesentliche des heutigen Menschen ausmacht, das ging mit dem Verlassen der physischen Welt für den Atlantier ganz verloren. Indem er sich hinaufbewegte in die geistige Welt, sei es im Schlafe oder im höheren Masse während des Lebens zwischen dem Tode und der neuen Geburt, da setzte sich an die Stelle des Ich-Bewusstseins: "Ich bin ein selbstbewusstes Wesen", "Ich bin in mir", an diese Stelle setzte sich das Bewusstsein: "Ich bin geborgen in den höheren Wesenheiten". Eins fühlte sich der Mensch mit den höheren Wesenheiten. Der Sinn der Menschheitsentwicklung in dem irdischen Dasein besteht darin, dass der Mensch immer mehr verstrickt wird mit dem physischen Dasein auf unserer Erde. Das Bewusstsein des physischen Planes war erst im Aufdämmern. Er lernte immer mehr den Gebrauch seiner Sinne, und damit bekamen auch die Gegenstände der physischen Welt immer festere und bestimmtere Umrisse. In demselben Masse, als der Mensch sich die physische Welt eroberte, änderte sich aber auch das Bewusstsein drüben in der geistigen Welt. - Die Neigungen und Sympathien des Menschen verbanden sich mit der physischen Welt, und in dem gleichen Masse, wie die Sympathie für die physische Welt wuchs, verband sich auch das Bewusstsein des Menschen mit den physischen Dingen. Aber in demselben Masse verdunkelte sich auch für den Menschen das Bewusstsein in dem Jenseits, in der Zeit zwischen dem Tode und der neuen Geburt. Und während sich der Mensch die physische Welt erobert, stellt die Geschichte der jenseitigen Welt einen Niedergang dar. So bedingen sich sozusagen geistige Welt und physische Welt.

*Stärkere Erden-
verbundenheit des
heutigen Men-
schen bedingt
schwächeren
Beziehung zur
geistigen Welt*

Es gibt eine Beziehung zwischen dieser geistigen Welt und unserer physischen Welt durch die grossen Vermittler, die

Die Stellung der
Eingeweihten zu den
beiden Welten

Eingeweihten. Der Eingeweihte lebt nicht nur auf dem physischen Plan mit den Menschen, sondern er kann auch verfolgen, was die Toten tun in der Zeit zwischen dem Tode und der neuen Geburt. Sie sind ihm ebenso vertraute Gestalten als die Menschen auf dem physischen Plan. Daraus können Sie sehen, dass alles, was so erzählt wird als okkulte Geschichte, eben fließt aus den Erlebnissen der Eingeweihten. - Eine wichtige Wendung, auch für die von uns jetzt berührte Geschichte, tritt auf der Erde ein, durch das Erscheinen des Christus. Welche Bedeutung hat die Tat des Christus auf der Erde? Welche Bedeutung hat das Mysterium von Golgatha für die Geschichte im Jenseits?

Zur Zeit des
Erscheinens:
größte Freude an
der sinnlichen
Welt und stärk-
ste Hinwendung
zum Geistigen

Wir kommen zur Beantwortung dieser Frage, wenn wir gerade den Zeitpunkt der Entwicklung im Jenseits ins Auge fassen, wo die Menschen am meisten herausgetreten waren auf den physischen Plan, wo das Persönlichkeitsbewusstsein am stärksten sich entwickelt hatte: den Zeitpunkt der griechisch-lateinischen Zeit. Das ist auch der Zeitpunkt des Erscheinens des Christus Jesus auf der Erde: Auf der einen Seite das intensivste Persönlichkeitsbewusstsein, die intensivste Freude an der sinnlichen Welt, auf der anderen Seite der stärkste, der gewaltigste Ruf nach der jenseitigen Welt in dem Ereignis von Golgatha und die grösste Tat, die der Überwindung des Todes durch das Leben, wie es sich in diesem Ereignis von Golgatha darstellt. Diese zwei Dinge fallen durchaus zusammen, wenn wir die physische Welt ins Auge fassen. Nur solche Menschen konnten jene wunderbaren griechischen Tempel schaffen, in welchen die Götter selber wohnten. Nur diese Menschen, die so in der physischen Welt standen, konnten jene Kunstwerke der Bildhauerei schaffen, wo eine so wunderbare Vermählung des Geistes mit der Materie zutage tritt. Es ist durchaus der Wahrheit entsprechend, wenn einem solchen Menschen die Worte in den Mund gelegt werden: "Lieber ein Bettler sein in der Oberwelt als ein König im Reiche der Schatten!" Der dumpfste, der am wenigsten intensive Bewusstseinszustand trat ein gerade in dieser Zeit zwischen dem Tode und der neuen Geburt. Ein Agamemnon, ein Achill fühlten sich wie ausgepresste Wesen, wie ein Nichts in dieser Welt der Schatten. So haben wir eine Geschichte der jenseitigen Welt, eine Geschichte des Niederganges, wie wir eine Geschichte des Aufschwunges haben für die diesseitige Welt. Und je mehr die Menschen die Erde eroberten, je mehr Freude und Sympathie sich einlebten in Bezug auf die physische Welt, desto mehr auch mussten die Gottesboten betonen, dass die geistige Welt da ist. Aber je mehr wir uns dem griechisch-lateinischen Zeitraum nähern, desto weniger Wertvolles konnte der Eingeweihte, wenn er von der Erde in das Jenseits hinüberkam, den Seelen im Jenseits bieten. Denn sie fühlten zu sehr den Verlust dessen, woran sie gehangen hatten in der physischen Welt. Buddha, Hermes, Zarathustra, so grosse Botschaft sie den Menschen der physischen Welt brachten, so wenig konnten sie drüben erreichen.

Stellung des
Griechentums
in der Mensch-
heitsentwicklung

*Sieg des Lebens über die Materie
Sieg des Geistes über die Materie*

Das Ereignis von Golgatha bedeutet für die Erdengeschichte den endgültigen und unumstößlichen Tatsachenbeweis, dass das Leben den Tod besiegt. Und auf Golgatha hat der Geist den Keim zur endgültigen Besiegung der Materie gelegt! Ebenso wahr, wie der Christus unter den Menschen in den drei letzten Jahren des Jesus-Lebens gewandelt hat, ebenso konnten sich die Toten seines Besuches erfreuen. Unmittelbar nach dem Ereignis von Golgatha erschien er den Toten. Und jetzt konnte er ihnen sagen, dass in der physischen Welt drüben der Geist unumstößlich den Sieg über die Materie davongetragen hat!

Durch Christi Erscheinen beginnt eine ganz neue Phase für das Jenseitsleben

So können wir, wenn wir Geschichte schildern, die Angaben über die Gegenwartsverhältnisse durch das ergänzen, was wir über Kamaloka und über das Devachanleben zu sagen haben, und wir müssen darauf hinweisen, dass durch das Erscheinen des Christus auf der Erde eine ganz neue Phase beginnt für das Jenseitsleben. Seit jener Zeit fühlten sich die Abgeschiedenen immer mehr und mehr heimisch werden im Jenseits.

So haben wir einmal das Ereignis von Golgatha von dem Gesichtspunkte der anderen Welt aus berührt und zu gleicher Zeit darauf hingewiesen, dass es eine Geschichte für die geistige Welt geradeso gibt wie eine Geschichte für die physische Welt.

VII Vortrag.

E r b s ü n d e .

Geschlechtertrennung erst in der lemurischen Zeit

Das, was wir heute Menschenreich nennen, spaltet sich erst in der lemurischen Zeit in die beiden Geschlechter. Wir können uns äußerlich den Übergang von der Doppelgeschlechtlichkeit zu der Teilung in die zwei Geschlechter so vorstellen, dass wir uns denken, allmählich bildete sich die frühere doppelgeschlechtliche Menschengestalt so aus, dass eine Gruppe von Individuen die Merkmale des einen Geschlechtes, des weiblichen, mehr ausgestaltete, die andere Gruppe hingegen mehr die Merkmale des männlichen Geschlechtes herausbildete. Damit ist aber noch lange nicht die Teilung in die Geschlechter gegeben, sondern erst durch eine immer noch zunehmende Ausbildung der Einseitigkeit, und zwar in einer Zeit, als die Menschheit noch in einer sehr dünnen Stofflichkeit lebte.

Welchen Sinn hat es, dass sich die beiden Geschlechter nach und nach ausbildeten und in Wechselwirkung mit einander kamen?

Der Sinn wird Ihnen klar werden, wenn man in Betracht